

„Es gibt eine Sache, die ist schöner als eine schöne Sache, das ist die Ruine einer schönen Sache.“
(Dem französischen, symbolistischen Maler Puvis de Chavannes (1824-1898) zugeschrieben)

Wie geschliffene Achate wirken die neuen Skulpturen in Form von Insellandschaften, die die in Berlin lebende US-Künstlerin Mia Goyette (geb.1989 in Rhinebeck, NY) in einer ersten Einzelausstellung in der Galerie Luis Campaña nach dem Umbau zeigt. Aufgestellt auf dünnbeinigen Sockeltischen, deren Platten, die amorphen Umrisslinien der dargestellten glatten Wasserfläche oder Küstenlinien aufnehmend, schweben sie beinahe im Raum. Offensichtlich stellen sie ausgebeutete, zerstörte, einst vielleicht artenreiche Lagunen dar. Verlassen stehen vereinzelt und dem Verfall preisgegeben Industriegebäude, Lagerhallen oder verwitterte Betonbau ruinen auf gräulichen Sandbänken. Das sie umgebende unbewegte Wasser, mit glatter spiegelnder Oberfläche aus pigmentiertem Epoxidharz changiert über Türkis, Okker, Oliv bis Dunkelbraun und ähnelt in seiner Farbenpracht an eine schillernde dabei jedoch zähe und träge Öllache.

Einen Gegenpart zu den Skulpturen, die durchaus malerische Elemente auszeichnen, bilden galvanisierte Aluminiumröhren mit stark oxidierten Kupferverbindungen, die in feinen Linien entlang der Wände laufen und sich auch um die Mittelsäule der Galerie legen. Partiiell werden sie gehalten von ebenso oxidiert kupferfarbenen, demnach blau angelaufenen Händen. Diese sind modelliert und abgegossen und wurden dabei wie auch die Kupferverbindungen einem chemischen Prozess unterworfen, der bei beiden den natürlichen Alterungsprozess vorwegnimmt. Reliefartig durchziehen sie die Galerie und wie ein roter Faden ihr bisheriges Werk. Die Rohre und Hände tauchen in vielerlei Konstellationen immer wieder auf. Sie stehen für das Versorgungssystem, das elementar ist für die Verteilung von Wasser und Wärme. Im übertragenen Sinne lässt es sich mit der Funktion unseres Blutkreislaufes vergleichen.

Signifikant für die Skulpturen und raumgreifenden Installationen Mia Goyettes ist die Kombination von modellierten, gegossenen und gefundenen oder im Bau- und Fachmärkten erworbenen Materialien. Sie vereint diese Elemente, Röhren, Güsse, früher z.B. Plastikpfandflaschen, Stoffe mit verblichenen Mustern und aktuell die detailgetreuen Modellbauarchitekturen virtuos miteinander. Häufig trägt dies zu einer „Veredelung“ der armen Materialien bei und richtet den Focus auf deren Beschaffenheit, die Oberfläche, die Farbe, den Glanz, das Opake, die Transluzenz, das Rohe, das Matte und streicht also die spezifischen mitunter auch poetischen Materialeigenheiten heraus. Ihre Arbeiten greifen im weitesten Sinne auf die künstlerische Sprache der klassischen Moderne zurück, die Assemblagen und Collagen in der Kunst etabliert hat. Inhaltlich, so deutet es auch u.a. der Titel der Ausstellung „Latemodel Picturesque“ an, beziehen sie sich auf die ästhetische Kategorie des Pittoresken und Erhabenen, erstmals formuliert in der Romantik. Es geht um den Reiz an der Darstellung des Verfalls am Beispiel der Architektur und die Rückeroberung der Natur. Im Gegensatz dazu stehen unsere modernen Ruinen aus industriellen, schwer vergänglichen Baustoffen, wie Beton, Stahl usw., die häufiger der menschlichen Zerstörung, denn der natürlichen Zersetzung ausgeliefert sind.

Mia Goyettes Arbeiten eröffnen dem Betrachter ein offenes Feld an Interpretationsmöglichkeiten. Sie verkörpern Schönheit und Eleganz, gerade auch in ihrer handwerklichen präzisen Ausführung und scheuen andererseits nicht den dokumentarischen, unverstellten Blick auf unser Leben und unsere Umwelt. Sie zeugen von der „romantischen“ Lust Schönes mit Schrecklichem zu verbinden. Sie sind wie ein Organismus in dem die Landschaft oder Natur und die Architektur in ihrer verkleinerten und überschaubaren Modellhaftigkeit gleichermaßen ihren Platz behaupten. Darin stellt der Mensch das Bindeglied dar oder ist im schlechteren Fall mit seinem Drang zu Gestalten und Optimieren das vermeintliche Korrektiv.

Mia Goyette, Latemodel Picturesque, 7 März- 25 April 2017
Galerie Luis Campaña, Axel-Springer-Str. 43 10969 Berlin

LUIS CAMPAÑA